

hr2: **Zuspruch am Morgen**

08.08.2014

hr2-Kultur, montags bis samstags, ca. 6.30 Uhr

Pfarrer Michael Becker
Kassel

Die alte Dame am Lift

Der Tag fängt nicht gut an. Am Morgen fällt ihr das halbe Brötchen auf den Schoß. Natürlich mit der Marmeladenseite nach unten, auf den Rock. Frieda ärgert sich - über sich. Sie weiß, dass sie manchmal verwirrt ist, die Dinge ihr oft nicht mehr gehorchen oder sie die Dinge nicht mehr auf die Reihe kriegt, wie man so sagt. Frieda ist 81 Jahre alt und fühlt sich einsam, obwohl sie im Heim lebt. Mit einigen will sie nicht sprechen, sitzt oft alleine. Andere wollen nicht sprechen oder können nicht mehr. Welcher Tag ist heute? Das weiß Frieda nicht. Die Uhrzeit auch nicht. So kommt sie zu früh zum Treffen im Gemeinschaftsraum. Fast zwei Stunden vor der Zeit ist sie alleine im Kreis. Alle Stühle leer. Nur Frieda sitzt. Ich sage zu ihr: „Sie sind ja viel zu früh.“ „Wo soll ich denn sonst hin?“, fragt sie. Ich sage: „Vielleicht in ihr schönes Zimmer mit den alten Möbeln von Zuhause“. Frieda zögert. Dann erhebt sie sich mühsam aus dem Stuhl, stützt sich auf ihren Rollator. „Ich bringe sie noch zum Lift“, sage ich zu ihr und gehe langsam voraus. Frieda rollt und geht hinterher. An manchen Tagen weiß sie nicht mehr, wo der Lift ist. Auch etwas anderes weiß sie nicht und fragt mich besorgt: „Weiß der Lift auch, wo ich hin will?“

?Was für eine wundersame Frage, denke ich. Weiß der Lift, wo ich hin will? Hier stehen die Verhältnisse auf dem Kopf. Friedas Welt hat sich verschoben. Wissen die Dinge, was ich will? Nein, wissen sie nicht. Eigentlich sind wir ja „Herr der Dinge“. Was aber, wenn dieses Wissen verloren geht? Und man nicht mehr weiß, wo man hin will oder hin soll? Weiß dann ein Lift Bescheid? Natürlich nicht. Nur ich kann Frieda jetzt helfen, gerne helfen. Als wir im Lift ankommen, drücke ich für sie auf Stockwerk 4. Dort ist ihr Zimmer. Wenn sie aussteigt, sieht sie gleich das Bild mit den Blumen an ihrer Tür. Ganz selbstverständlich wird sie ihr Zimmer betreten. Ich muss mich nicht sorgen, sie auf ihrem Stockwerk alleine zu lassen.

?Mehr Sorge ich mich um die, die keinen haben, der ihnen auf ihrem Weg hilft. Zu leben, der Dinge Herr zu bleiben ist schwer, wenn einem die Sinne schwinden. Wenn Vertrautes vergessen wird und Erinnerungen zerbröseln. Jeder braucht dann Hilfe, möglichst unaufgeregte. Hilfe ohne Vorwurf. Beistand, wie das schöne Wort sagt: Dass einer bei mir steht, wenn es dunkel wird in mir. Jemand mich nicht vergisst, wenn meine Sinne durcheinander gehen, mir die Welt nicht mehr gehorcht. Damit ich fühle: Es tröstet mich jemand, wie einen seine Mutter tröstet.